

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Pettizeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 241.

Mittwoch, den 14. Oktober

1908.

### Rundschau.

#### Die Krisis im Orient

Scheint nun die gefährlichsten Klippen überwunden zu haben. Nach Meldungen türkischer Blätter stimmten Rußland, England, Frankreich und Italien der beabsichtigten Abhaltung einer Orientkonferenz offiziell zu. Was Deutschland anbetrifft, so ist dessen Sache in der Türkei anscheinend nicht viel besser geworden, trotz der Erklärung des deutschen Botschafters, Deutschland sei von den Ereignissen auf dem Balkan nicht vorher verständigt worden. Manche türkischen Kreise lassen ihre Zweifel nicht fahren und weisen auf die amtliche österreichische Erklärung hin. Andererseits wird aus Wien gemeldet, man bestätige dort, freiwillig den von dem deutschen Botschafter in Konstantinopel gegenüber dem Sultan festgestellten Sachverhalt über Deutschlands Stellung in den schwebenden Fragen. Von einer vorherigen formellen Zustimmung Italiens und Rußlands könne ebenfalls nicht gesprochen werden. Man habe sich bemüht, diesen Mächten gegenüber von einer Angliederungsabsicht zu sprechen, und zugleich durchblicken lassen, welche Entschädigung man zu geben bereit sei.

In Serbien, in dessen Hauptstadt die Volksvertretung über das Geschick des Landes unterhandelt, scheinen sich die maßgebenden Kreise doch nicht so blindlings in eine Kriegsgefahr stürzen zu wollen, wie etwa der hoffnungsvolle Kronprinz der im gegenwärtigen Augenblick die größte Gefahr für sein Land bildet. Nach den neueren Meldungen überwiegt die Skupitschina einen Geheintwurf betr. die Bewilligung von 16 Millionen Dinars zur Ergänzung der Heeresausrüstung dem Finanzausschuß. Sie nahm dann unter stürmischem Beifall einen Antrag des Präsidenten an, der in Gattinje zusammentretenden montenegrinischen Skupitschina die brüderlichen Grüße der serbischen Skupitschina zu überbringen. Hierauf berichtete der Präsident in längerer Rede über die geheime Sitzung. Die Einmütigkeit der Serben sei insbesondere bei der Annahme einer von dem Nationalisten Nibarac beantragten Resolution zum Ausdruck gekommen, wonach die Skupitschina unter Billigung der bisherigen Haltung der Regierung dieser namens des serbischen Volkes einmütig Hab und Gut zur Verfügung stellt. Die Skupitschina habe sodann in öffentlicher

Sitzung einstimmig einen Beschluß, der den Bruch eines internationalen Vertrages von einer Seite scharf kritisiert, die zu seinem Schutze berufen war. Die Skupitschina sprach einstimmig der Regierung ihr Vertrauen aus und erwartet, daß sie die bedrohten serbischen Interessen energig verteidigen werde.

Derweilen hat am Montag in Sofia der neugesalbte König, von Ferdinands Gnaden, Jar der Bulgaren, seinen Einzug gehalten. Einige Kilometer vor der Hauptstadt hatte der Fürst den Zug von Philippopol verlassen und war mit seinem Gefolge zu Pferde gestiegen. Am Eingang in die Residenz, wo der Präsident und die Mitglieder der Sobranje, sowie die Behörden Aufstellung genommen hatten, bot der Bürgermeister dem Fürsten in einer Begrüßungsrede Brot und Salz. Hierauf bewegte sich der Zug nach der Kathedrale, wo der Fürst vom Metropolit von Sofia und der gesamten Geistlichkeit empfangen wurde. Nach Anhören einer feierlichen Messe bogab sich der Fürst nach dem Schloß und nahm dort den Vorbeimarsch der Truppen der Garnison ab.

#### Gegen die Weinsteuern.

Aus Wiesbaden wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: 500 Winzer der Reichslande hielten in Oelrich eine Protestversammlung gegen die Weinsteuern ab. Der Reichstagsabgeordnete Dablen und andere wandten sich sehr entschieden gegen die Weinsteuern in jeder Form. — Auch die Volkspartei Heilbronn hat einen Beschluß gefaßt, wonach die freisinnigen Reichstagsabgeordneten aufgefordert werden, gegen jede Art von Weinsteuern zu stimmen.

#### Die Reform der Arbeiterversicherung.

Ende Oktober finden im Reichsamte des Innern die von dem Staatssekretär des Innern zugesagten und bereits mehrfach angekündigten Konferenzen mit Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter über die bevorstehende Reform der Arbeiterversicherung statt.

Für den 23. Oktober sind Vertreter der Orts-, Betriebs-, Innungs-, Anaptschaftskrankenkassen und der freien Hilfskassen sowie Vertreter der Kassenbeamten geladen.

Am 24. Oktober wird über die Frage des Arzneimittelbezuges für Krankenassen und der Behandlung von

Zahnkrankheiten ebenfalls unter Zuziehung ausgewählter Sachverständiger sämtlicher Interessengruppen verhandelt.

Für den 27. Oktober ist eine Besprechung mit Vertretern der Unfallberufsgenossenschaften, der Landesversicherungsanstalten und der Ausführungsbehörden unter Beteiligung von Laienbeisitzern des Reichsversicherungsamts angelegt.

Außerdem sind zu allen Verhandlungen, deren Leitung durch den Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bethmann-Hollweg erfolgen wird, die beteiligten Reichsbehörden, die größeren Bundesstaaten und das Reichsversicherungsamt eingeladen.

#### Gegen die Tabakbesteuerung.

Eine in Waldorf (Baden) abgehaltene Protestversammlung von Tabakinteressenten und Tabakarbeitern, in welcher ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften referierte, nahm folgende Resolution an:

„Die in Waldorf von Tabakinteressenten gut besuchte Versammlung protestierte entschieden gegen jede weitere Belastung des Tabaks, besonders gegen die geplante Bändersteuer auf Zigaretten, weil dadurch eine Preiserhöhung der Tabakfabrikate unvermeidlich und Konsumrückgang die unausbleibliche Folge ist. Da heute schon infolge der fortwährenden Beunruhigung durch die Steuerpläne sowie der allgemeinen wirtschaftlichen Krisis der Geschäftsgang sehr darniederliegt, so sind Produktionsbeschränkungen und die damit verbundenen Arbeiterentlassungen usw. jetzt schon vorhanden und würden für die Zukunft in noch weit größerem Maße zu befürchten sein. Da ferner in der Tabakindustrie vielfach schwächliche und halb invalide Personen beschäftigt sind, die in anderen Berufen nicht leicht Unterkunft finden, so würden dieselben der Armenpflege zur Last fallen. Auch würde dadurch der Mittelstand geschädigt werden, weil dadurch viele kleine Existenzen (Kleinfabrikanten, Händler usw.) in Mitleidenschaft gezogen würden. Aus all diesen Gründen ersucht die Versammlung die Vertreter des Volkes, im Reichstag gegen dieselbe zu stimmen. Da die Tabakarbeiterzahl im 13. badischen Reichstagswahlkreis von keinem anderen Wahlkreis in ganz Deutschland (10000) erreicht wird, und auch der Tabakbau im Bezirk einzig rohe Rolle spielt, so erwarten wir ganz be-

Es gibt keine unbiegsameren und härteren Menschen, als die, die immer mit Betrachtung ihres Unglücks beschäftigt sind. Kleiß.

### Eine „empfindsame“ Reise nach New-York.

Von Hermann Horn (Stuttgart-New-York.) (Fortsetzung.)

Der erste Offizier im Delmantel und ein Agent stehen am Eingang und beordern die Zwischenbedienten. Die Einsteigenden haben nun das Aussehen von richtigen Auswanderern. Ein kleines Judenmädchen, schlank gewachsen, trägt einen schweren Sack über dem Rücken und folgt dem hochbelasteten Vater und der Kinder tragenden Mutter, daß es eine Theatergruppe, wie gestellt, zu sein scheint. Vesperreicher in grün ausgeflogenen Lodenanmägen, das Köfferchen am Spazierstock über dem Rücken tragend, barfuß laufende Kroatinen, Ungarinnen mit Kopftuch und Stulpenstiefeln, Ästven mit kleinen blauen Kapfen, polnische und russische Juden mit verwilderten Bärten und langen Locken; alles schreit durcheinander nach Kindern, Gepäckstücken, alles krabbelt durcheinander, nur in der Mitte, gerade vor der Luke steht ein Weib, hält mit der einen Hand ein Bündel ängstlich umklammert, mit der anderen läßt sie ein Kind auf ihrer Hüfte; als das zu schreien beginnt, beruhigt sie es in einer rauhen Sprache und springt dann, die Beine weit auseinander spreizend, immer von einem Bein auf das andere, ohne von der Stelle zu gehen. Rings um sie schreit es, sie springt, eine schwere Dramafalte über der Stirne, hin und her und her und hin. Schon als es völlig dunkel geworden ist und der Regen starker herniederrinnt, sah ich sie immer noch springen hin und her und her und hin. Sie verfolgt mich noch, wie ich in den Rauchsalon gehe, um ein Glas Pilsener zu trinken und eine Zigarre zu rauchen.

Der nächste Morgen ist Tag der Abfahrt. Ich bin schon um 5 Uhr wach und stehe gleich auf.

Dräben in der zweiten Kajüte wimmelt es. In der ersten sind es nur ein paar, die das Schauspiel interessiert. Die Passagiere sind meist alte Seefahrer, heimkehrende Amerikaner, die Gleichgültigkeit heucheln oder besitzen.

Wächter zeigt dies alles: wie unten die Maschine herauszuhauchen scheint, wie von der Kommandobrücke die schrille Pfeife für die Mannschaft, die klingenden Glockentöne für die Telephone ertönen. Die kleinen Schleppler ziehen langsam das große Schiff vom Pier. Lane klatschen ins Wasser und vorn steht es voll Zwischenbedienten, dicht und bunt, wie auf einem Volksfest. „Plag“, schreit ein Matrose lachend einem zu und wiederholt noch einmal den gestrigen oft gehörten Matrosenwitz, wobei er nach der Luke zum Zwischenbedienten weist: „Hier geht der Weg nach New-York!“

Wir drehen uns langsam, ich eile in einem plötzlichen Einfall auf das oberste Verdeck, komme durch Boote und Tanne, tiefe Schachte, die in den Maschinenraum und die Küche hinunterführen, bis auf die Kommandobrücke, wo mir der Quartiermeister lächelnd zuminkt, daß ich hier nicht bleiben darf. Und plötzlich muß ich lachen, da ich mich an einen Streich aus meiner Jugend erinnere, wo ich, auch einem solchen plötzlichen Einfall folgend, meinem Vater auf die Jagd mit dem Ahu nachgelaufen und still in der Nähe gehockt war, bis der alte Herr, verwundert, daß keiner von den vorüberziehenden Vögeln Halt machen wollte, herausgekommen war und mir, den er nicht kannte, fortgewinkt hatte.

Ich laue behaglich an dieser Erinnerung und sehe nun mit lebendigen Sinnen, wie die Biere langsam vorübergleiten. An der Schleppe ist das Mauerwerk wie durch Dynamit zersprengt, das hat ein gestern heimgekommener Dampfer getan. Ein Segelschiff setzt Segel bei, ein Vergnügungsdampfer, gefüllt mit lächerlich-schwellenden Ausflüglern, kommt vorbei, die Schiffslapelle feiert den Sonntagmorgen ein, und plötzlich hört man den schwirrenden, durch das ganze Schiff vibrierenden Ton der Schraube, der uns nun zehn Tage lang nicht mehr verlassen soll. An den Seiten beginnt das Wasser zu rauschen, wir gehen mit eigener Kraft vorwärts.

Wie der Deckward, der schon beginnt, auf dem

oberen Deck die Stühle aufzustellen, die von einer eigenen Gesellschaft gegründet, von Conried, dem amerikanischen Theaterunternehmer, für je einen Dollar gemietet werden müssen, an mir vorübergeht, fragt er mich, ob ich keine Briefe abzugeben hätte für den Loten, es sei die letzte Möglichkeit vor Cherbourg. Darob erfährt mich eine Briefschreiberin. Als ob ich jetzt noch alle Beziehungen mit wertigen Menschen fester binden müsse, schreibe ich, ohne umzusehen, ein halbes Duzend Briefe und ebenso viele Postkarten; und wie ich befriedigt aufstehe, habe ich noch stundenlang Zeit. Aber vis-à-vis sehe ich einen Herrn, der mich durch ein Paar Brillengläser ernsthaft und aufmerksam mustert.

Ob ich zum erstenmal nach Amerika reife? — Und wie ich antworte: Ja — und wie ich es mir für kurze Auskunst zuwechtgelegt, hinzufüge „zu Studienzwecken“, nicht er ernsthaft mit dem Kopfe.

Es ist kein gutes Land, Amerika!

Ei, frage ich? —

Das einzig richtige Land ist die Monarchie, wie sie in Deutschland besteht. Durch einen Fürsten werden doch der Anstand und die Ehre und die göttlichen Befehle auch noch aufrecht erhalten! — Er spricht so hart. — In Amerika, einer frißt den andern auf. — Sie wollen alle so etwas wie der Riese sagt — so Uebermenschen sein.

Ich will — und halte ihm auch so mancherlei entgegen, was ich aus Bolenz, Goldberger und Münchberg zusammengelesen habe, und er schridt ganz zusammen und sagt sofort Herr Doktor zu mir. Aber ich merke bald, daß er ein ehrlicher Rationalist ist, der alles in eine gödiegene Sittlichkeit hereinzieht und dabei ganz klug spricht. Und Amerika hat ihn oft verlegt in seiner Sehnsucht nach der gemächlichen Sittlichkeit stillen Bürgerturns, daß er nur noch Trost findet in dem Gedanken, so wie jetzt könne es nicht weitergehen. Er entwickelt mir diese Anschauung und geht dann nachdenklich, als ich ihm erwidert habe, sicher werden wir Veränderungen entgegengehen, weil das nicht zu vermeiden sei, aber ebenso sicher sei, daß die wirtschaftliche Form, die unter dem Namen Kapitalismus laufe, noch eine gute Anzahl Jahre Bestand habe.

(Fortsetzung folgt.)



bers, daß der Vertreter dieses Wahlkreises jede weitere Belastung unserer Industrie abzuhalten bestrebt ist."

**Der Kultus des Nacten.**

Gegen die Nactdarstellungen, die in letzter Zeit von einem Verein in Berlin gegen Entgelt geboten werden, hat ein Teil der Presse lebhaften Protest erhoben. Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, hat das Ministerium des Innern daraufhin ein Gutachten der Akademie der Künste über den Wert der in Rede stehenden Schauspielen eingeholt. Das Gutachten hat dahin gelaute, daß diese Darbietungen vielleicht gelegentlich auf die eine oder andere Persönlichkeit künstlerisch anregend wirken könnten, daß aber im allgemeinen ihnen ein höherer künstlerischer Wert nicht inne wohne. Das Bedenken sei ferner nicht von der Hand zu weisen, daß es den Veranhaltern um die Erzielung ganz anderer als künstlerischer Wirkungen zu tun sei. Das Ministerium hat auf das erwähnte Gutachten hin verfügt, daß auch bei diesen „Nactdarstellungen“ in Zukunft diejenigen Gesichtspunkte, die allgemein für die Schauspielung von Personen bestehen, Anwendung zu finden haben. Insbesondere ist ebenso, wie bei der Veranstaltung lebender Bilder, Rücksicht zu nehmen, auf das, was Sitte und Sittlichkeit über die Verhüllung des menschlichen Körpers vorschreibt. Die Polizeibehörden haben ferner die Mitteilung erhalten, daß bei den „Nactdarstellungen“ ein höheres Kunstinteresse nicht in Frage kommt, so daß solche Veranstaltungen nach § 33a der Gewerbeordnung einer Konzession bedürfen. Das heißt mit andern Worten, daß die Nactdarstellungen demnächst nicht mehr zugelassen werden sollen.

Zu dieser Sache bemerkt die Berl. Volksztg., die Macht der Sitte, die hier das entscheidende Wort spricht, sei groß und stark genug, um einem Umsichgreifen der Nactbegeisterung in einem für die blühende deutsche Konfektion bedrohlichen Umfange vorzubeugen. Im allgemeinen gilt es doch immer für angemessener, sich in Gesellschaft zu kleiden, als auf irgend welche Garderobe zu verzichten. Und im allgemeinen sind auch die Menschen, die es fertig bringen, sich nackt für Geld sehen zu lassen, so ausgezehrt, seltsame Exemplare, daß man nicht zu befürchten braucht, sie werden ohne Gegenwirkung der Polizei Deutschland alsbald in einen Sumpf von hoffnungsloser moralischer Verkommenheit zu führen vermögen. So weit herunter ist unser Volk nicht. Es liebt in seinen gut bürgerlichen Kreisen und in den breitesten Schichten, zum Beispiel bei Tanzergnügungen, hochgeschlossene Taillen und beärmelte Arme, während auf den Hofbällen und den Bällen der „oberen Zehn-tausend“ den befrachten „Fleischbeschauern“ die tiefsten Einblicke in die inhaltvollsten Korsetts geboten werden, ohne daß die Polizei darin auch nur den leisesten Verstoß gegen die guten Sitten erblickt. (Dann muß man wenigstens dafür sorgen, daß die guten Sitten beim Volke erhalten bleiben; derartige Schauspielungen gehören mit Recht verboten. Red.)

**Tages-Chronik.**

**Ludwigshafen, 13. Okt.** Der „Wälzische Kurier“ konstatiert die sensationelle Tatsache, daß aus den reblausverseuchten Ländern massenhaft Trauben in Fässer in d. Produktionsländer importiert werden. Diese Fässer seien sehr häufig von unten bis oben und rings herum mit Weinbergserde verschmiert, wodurch die Einschleppung der Reblaus durch Winterterde unbedingt gegeben sei. Das genannte Blatt fordert die deutschen Behörden auf, diesem Import Aufmerksamkeit zu schenken.

**Dresden, 12. Okt.** Der Liberale Landesverein für das Königreich Sachsen hielt in Freiberg seine Landesversammlung ab. Die Versammlung forderte die Schaffung einer Reichseinkommensteuer und die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die direkten Besizedenen. Es wurde ferner beschlossen, die Verschmelzung der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung einzuleiten.

**Berlin, 12. Okt.** Eine Berliner Korrespondenz meldet, daß die Korporation der Harvard-Universität in Cambridge (Amerika) sich bereit erklärte, auf 10 Jahre fortgeschrittene deutsche Studierende — bis zu 5 jährlich — die der preussische Kultusminister empfiehlt, in allen Abteilungen der Universität von den regelmäßigen Unterrichtsgebühren zu befreien.

**Strasburg, 13. Okt.** Gestern Vormittag gegen 11 Uhr stürzte sich ein Fremder, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, von der Plattform des Münsters herab und blieb zerschmettert unten liegen.

**Schwerin, 12. Okt.** Der Landtag wurde um 2 Uhr eröffnet. Laut Reskript wird die Vorlage hinsichtlich der Verfassungsreform unentändert zur Beratung gestellt, an Einzelheiten soll jedoch nicht unbedingt festgehalten werden. Der Landtag beschloß, Deputierte der Ritterschaft und der Landschaft zu wählen, um gemeinsam mit den Vertretern der Regierung zu verhandeln.

**Das Gordon-Bennett-Rennen der Luste.**

In Berlin haben am Sonntag die internationalen Ballonwettkämpfe begonnen, über deren ersten Teil, die Zielfahrt, schon kurz berichtet worden ist. Wie mitgeteilt, war der Zeitpunkt die Nälde, welche 1 Kilometer östlich von Schwarmsteden an der Chaussee Oranienburg-Zehlendorf (Nordbahn) liegt. Das Ziel war durch ein weißes Kreuz aus Zeugstücken auf der Erde gekennzeichnet. Die Landungen folgten kurz hintereinander. Alle Landungen verliefen vollkommen glatt, nur der Ballon „Podewils“ -München schlug mit seinem Korb etwas hart auf, so daß die Insassen herausfielen, ohne sich jedoch Schaden zu tun. Er landete 426 Meter vom Ziel entfernt. Die Leistung sollte aber nicht lange die beste bleiben, denn der belgische Ballon „Le Brabant-Ballon“ kam jetzt heran. Er hatte den „Podewils“ um 72 Meter geschlagen und war 354 Meter östlich vom

Ziel gelandet. Aber auch er befehl diesen Platz nicht lange, denn der von Paul Medel geführte Ballon „Eibersfeld“ landete 302,30 Meter östlich vom Ziel. Auch er hatte eine glatte Landung. Dicht hinter ihm kam 8 Minuten später um 4 Uhr 10 Min. der Münchner Ballon „Sohnde“ zur Erde, der 304,8 Meter nordwärts vom Ziel landete. Er hatte die meisten Ausichten gehabt, direkt auf dem Ziel zu landen, hatte aber kurz vorher nach Telegrafenleitungen zu überfliegen, die er infolge des Juraufes „Vorsicht!“ aber irränlichweise für eine Starkstromleitung hielt, so daß er noch einmal reichlich Ballast gab, und, wie bereits bemerkt, den Zielpunkt um 304 Meter überflog. — Die Reihenfolge der Sieger bei der Zielfahrt ist also folgende: 1. „Eibersfeld“ (Nieder-rheinischer Verein f. L.), Führer: Paul Medel, landete 4,2 Uhr 302,30 Meter östlich vom Ziel; 2. „Sohnde“ (Münchner Verein f. L.), Führer: Hektor Bleschacher, landete 4.10 Uhr 304,80 Meter nordwärts vom Ziel; 3. „Le Brabant-Ballon“ (Aero-Club Belgique), Führer: Lambinon, landete 3.44 Uhr 354 Meter östlich vom Ziel; 4. „Podewils“ (Berliner Verein f. L.), Führer: Stabsarzt Dr. Henning, landete 3.38 Uhr 426 Meter vom Ziel; 5. „Dewald“ (Berliner Verein f. L.), Führer: Referendar Steiner, landete 500 Meter nordöstlich vom Ziel; 6. „Rhein“ (Niederrhein. Verein f. L.), Führer: Hauptm. v. Rappard, landete 603 Meter vom Ziel. Als 7. kommt der württ. Oberleutnant Schott vom Inf.-Reg. Kaiser Wilhelm, der mit dem Ballon Vengnis 920 Meter östlich vom Ziel landete.

Leider ereignete sich auch ein Unfall, der leicht böse Folgen hätte nach sich ziehen können. Der amerikanische Ballon Conqueror (Führer Forbes) ist in einer Höhe von 1000 Metern zwischen Schöneberg und Friedenau infolge Ueberdrucks geplatzt. Der Ballon wurde vollständig aufgerissen. Das Publikum beobachtete das Schauspiel mit Entsetzen. Der Führer mühdete durch Auswerfen allen Ballastes den Anprall. Die Landung erfolgte auf einem Hause in Friedenau. Die Hülle ist vollständig zerrissen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Korb und die Hülle des verunglückten Ballons wurden in die Ballonhalle gebracht. Der amerikanische Führer erklärte, die Ballonhülle müsse auf dem Transport oder bei der Füllung einen starken Riß erlitten haben, der sich dann beim Aufstieg schnell erweitert habe.

**Die Dauerfahrt.**

um den Gordon-Bennett-Pokal, zu der auch der Kaiser einen Preis gestiftet hat, ging dann am Montag vor sich. Es starteten Ballons von 680—2200 Kubikmeter. Es herrschte Südostwind, der sich später mehr nach Osten drehte. Von den 38 gemeldeten Ballons starteten 32. Die Ballons kamen glatt ab und flogen in nordwestlicher Richtung davon. Der Start erlitt dadurch eine Verzögerung, daß die Zahl der Gas-röhren nicht ausreichte, die Ballons in 2 Abteilungen gefüllt werden mußten. Der Start dauerte von 3 bis halb 6 Uhr. Vor Antritt der Fahrt wurde den Führern der Luftschiffe mitgeteilt, daß sich eine deutsche Torpedobootsflotille zur eventuellen Hilfeleistung im Kanal befindet.

Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der Ballon „Valencia“ um 6 Uhr abends südlich von Bremen gelandet, der Ballon „Ville de Bruxelles“ landete infolge Beschädigung der Ventile bei Gorkow in der Provinz Brandenburg. Der spanische Ballon „Montanes“ zerriß in der Höhe von 2000 Meter, seine Insassen erreichten aber ohne Beschädigung den Boden in der Gegend von Mergendorf.

**Helsingfors, 12. Okt.** Bei Helsingfors sind in Folge falschen Manöverierens der Privatdampfer Coivistor und der Dampfer der Wiborger Festungsartillerie fast zusammengefahren. Beide Dampfer sind gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Petersburg, 12. Okt.** In den letzten 24 Stunden (bis heute mittag) sind 65 neue Erkrankungen und 24 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Zahl der Kranken beträgt 1168.

**Petersburg, 13. Okt.** Der Minister für Volksaufklärung bestätigte die Wahl des Grafen Leo Tolstoi zum Ehrenmitglied der Petersburger Universität.

**New-York, 12. Okt.** Die Massenmörderin Bell Guines ist in Guanawo in Mexiko, wo sie sich angefielert hatte, verhaftet worden.

**Aus Württemberg.**

Der liberale Landesverband hat am Sonntag in Stuttgart in einer öffentlichen Versammlung Stellung zu der württ. Schulfrage genommen. Nach Referat des Professors Günther-München, Generalsekretär Tewes-Berlin und Landtagsabgeordneter Böchner ist folgende Resolution angenommen worden: „Die vom liberalen Landesverband für Württemberg einberufene Volksversammlung erwartet, daß der den Landständen vorliegende Schulgesetzentwurf erheblich verbessert wird. Sie verlangt eine weitere Herabsetzung der Schülerzahl, die obligatorische Wiedereinführung des 8. Schuljahrs, Vermittelfreiheit, zum mindesten Zulassung der Simultanschule, simultane Gestaltung der Mittelschulen, Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten, Befestigung der geistlichen Schulaufsicht auf allen Stufen und in jeder Form und Uebertragung der Aufsichtsdienste an erprobte Volksschullehrer, für die eine besondere Prüfung nicht zu fordern ist, ferner eine für alle Konfessionen gemeinsame Orts- und Oberschulbehörde, sowie simultane Bezirkschul-aufsicht, Ablehnung der kirchlichen Ueberwachung des vom Lehrer erteilten Religionsunterrichts.“

Die Klagen der Eisenbahner. Eine Stuttgarter Versammlung der Vereinigung der württ. Verkehrs-beamten vom niederen Dienst, Bezirksverein Stuttgart, fand im Gasthof „zum neuen Hauptbahnhof“ statt. Es handelte sich um die Stellungnahme zu der angeklündigten Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der württ. Staatsdiener. Hierzu wurde eine Erklärung beschlossen,

die die Ankündigung begrüßt, aber erklärt, daß die Versammlung darauf vertraue, daß „Regierung und Landtag trotz der schlechten Finanzlage das den niederen Beamten gegebene bündige Versprechen, die in ihren Gehaltsverhältnissen noch bestehenden Unebenheiten und Härten im Rahmen des nächsten Hauptfinanzetats zu beseitigen, möglichst vor, spätestens im Zusammenhang mit dieser Neuordnung einlösen.“

**Görlingen, 12. Okt.** Der Ausschuß des Schwäb. Sängerbundes veröffentlicht das Ergebnis des Preisausschreibens zur Gewinnung eines Wahlspruchs. Von 360 Einsendern aus fast allen Gauen Deutschlands und auch aus dem Ausland waren Bewerbungen eingelaufen. Den ersten Preis erhielt Real-lehrer August Reiff für den Wahlspruch: „Das Herz voll Hieber froh und frei, dem Stauenbauer ewig treu, so heben wir in Lust und Leid, allzeit für Deutschlands Gerechtigkeit.“ Den zweiten Preis erhielt Karl Doll-Suttgart. In den dritten Preis teilen sich Redakteur Denzel-Stuttgart und Pfarrer Max Kappeler in Breitenheim. Das Preisausschreiben zur Vertonung des sieg-wählenden Wahlspruchs soll demnächst erfolgen.

**Ellwangen, 12. Okt.** Der am 14. und 15. Juni hier abgehaltene Krieger-Bundestag ergab ein Defizit von 2100 M.

**Ulm, 12. Okt.** Eine Versammlung von Arbeitgebern beschloß die Absendung einer Resolution an das Reichsamt des Innern und den Bundesrat, worin im Hinblick auf eine Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes die Zusammenfassung der Generalversammlung und des Vorstandes von Ortsrentenklassen je hälftig aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Bestellung eines unparteiischen Vorsitzenden durch Aufstellung eines Gemeindebeamten und die reichsgesetzliche Einführung der Verhältniswahl bei allen Asienwahlen gefordert wird.

**Friedrichshafen, 12. Okt.** Prinz Heinrich von Preußen ist heute nachmittag mit seinem persönlichen Adjutanten mit Automobil von St. Moritz hier eingetroffen. Der Prinz hat sich sofort zum Besuch des Grafen Zeppelin in das „Deutsche Haus“ begeben. Man sah den Prinzen von der StraÙe aus in lebhaftem Gespräch mit dem Grafen im Mittelzimmer des 1. Stockwerkes des Hotels begreifen. Die Abreise erfolgt Mittwoch früh nach Mannheim zur Besichtigung der dortigen Benzwerke; dann macht der Prinz einen Besuch bei dem Großherzog in Darmstadt. — Der König war nachmittags im Sonderzug von Carlruhe in Schlesien hier eingetroffen.

**Nah und Fern.**

Ein etwas eigentümliches Licht auf den Bewachungs-dienst im Zuchthaus Ludwigsburg wirft der Umstand, daß nach dem erst vor einigen Wochen drei Insassen ge-schlachtet sind, gestern morgen abermals einer entwischte; nämlich der 30jährige Franz Karle aus Heilbronn, der noch sechs Jahre abzußigen gehabt hätte. Damit der Sache der Humor nicht fehle, ließ er eine Aufsehermilch mi-lkaufen, die ihm beim Verlassen des Hauses gute Dienst geleistet zu haben scheint um den zum Genuße der Frei-heit nötigen Monaten zu gelangen, verübte Karle in der verfloßenen Nacht bei Flaschner Ernst Knapp in Glog-sheim einen Einbruch. Er drang in das an der Marktgrün-gerstraße gelegene Haus von hinten ein, vertiegelte die vom Wohnzimmer in das anstößende Schlafzimmer füh-rende Tür und raubte dann so ziemlich alles, was er mitnehmen konnte: einen Ehering, ein Portemonnaie mit 36 M. und verschiedenes andere. Nachdem er sich umge-keidet hatte, verschwand er unter Zurücklassung seiner Zuchthauskleider und der Aufsehermilch. Nach dem Bur-schen, der für sehr gefährlich gilt, wird energig gefahndet.

Aus **Gan-shatt** wird berichtet: Eine Jagd auf einen Dieb wurde hier veranstaltet, der abends in einem Hause einen Schrank erbrochen und Kleider gestohlen hatte. Verfolgt von einer Schaar Gewächseuer und Kin-der, floh er bis nach Berg, wo er eingeholt und gefan-genommen wurde. Er ist ein aus Ungarn gebürtiger, schlanker Kellner, der hier bettelte.

In einer Wirtschaft in Ömünd war spät abends der Revolver das Gesprächsthema einer Gesellschaft junger Leute. Dabei zog einer davon, wie die Remi-zeitung berichtet, seinen Revolver heraus und drückte, um den Mechanismus zu zeigen ab, in der Annahme, daß er nicht geladen sei. Es befand sich aber, noch eine Patrone im Lauf, die losging und der Tochter des Wirts in die rechte Brustseite, nahe beim Hals, drang. Lebens-gefahr liegt nicht vor, da die Kugel vom Arzte entfernt werden konnte.

In Reutlingen ist ein verheirateter Bäder-meister in der Aulberstraße, der sich mit Mädchen unter 14 Jahren vergangen hat und sich hiebei nicht einmal vor seinen eigenen Kindern genierte, verhaftet worden.

In Mählen O.A. Dorb ist die 67jährige Frau Gottlieb Müller von einem Radfahrer überfahren und dabei so schwer verletzt worden, daß sie nach einigen Stunden starb. Der Täter, ein Dienstknecht aus Wei-tingen, wurde heute morgen verhaftet.

In Tuttlingen ist zum zweitenmal innerhalb acht Tagen Feuer ausgebrochen, und zwar in dem Hause des Christian Schatz in der Stochacherstraße. Das obere Stockwerk wurde ein Raub der Flammen, zwei angebaute Wohnhäuser wurden schwer beschädigt.

In Friedrichshafen stürzten an einem Neubau zwei Männer vom Gerüst, das anscheinend schadhaft war. Der eine, ein 74jähriger Mann namens Burgmaier, mußte schwerverletzt, mit mehreren Rippenbrüchen, ins Krankenhaus geschafft werden. Der andere kam mit leich-ten Quetschungen davon.

**Gerichtssaal.**

Stuttgart, 12. Okt. (Strafkammer.) Vor der zwei-ten Strafkammer steht ein Beleidigungsprozeß zur Ver-handlung, für den mehrere Tage vorgegeben sind. Es ist öffentliche Anklage erhoben gegen den Regierungs-Beamten a. D. Wilhelm Hoffmann. Es wird ihm



zur Last gelegt, die Direktoren der württembergischen Vereinsbank Gch. Neg. Rat Lichtberg, Direktor Otto Fischer und Direktor Rudolf Pfeiffer, sowie der Rechtsrat der Vereinsbank, Rechtsanwalt Dr. Steiner in einer von ihm verfassten Druckschrift beleidigt und in Beziehung auf die nicht erweisliche Tatsachen behauptet zu haben. In der Druckschrift wird von unläuteren Manipulationen gewisser Spekulanten, von lichtscheuem Geschäftsgebahren der juristischen Leiter der Vereinsbank gesprochen und es wird behauptet, der Abschluss des Syndikatsvertrages der Daimler Motoren-Gesellschaft werfe auf die Leiter der Bank ein bedenkliches Licht, Rechtsanwalt Dr. Steiner wird vorgeworfen, er sei ein skrupelloser Spekulant und gewogener Waffler für andere auf fremde Kosten. Der Angeklagte hat in der Voruntersuchung zunächst eine Erklärung verweigert, später aber zugegeben, daß er die Druckschrift verfaßt und sie einer Reihe Personen durch die Post zugesandt habe; ferner erklärte er, seine Auslassungen über die Württ. Vereinsbank beziehen sich nicht auf die drei Direktoren, die er für Ehrenmänner halte, sondern nur auf den Rechtsanwalt Dr. Steiner, als den seit Jahrzehnten maßgebenden Faktor der Vereinsbank, wogegen er dieses Bankinstitut, soweit gewöhnlicher Bankverkehr nicht aber soweit dessen Beteiligung bei der Daimler Motoren-Gesellschaft in Frage komme, für durchaus einwandfrei halte. Die Anklage geht davon aus, daß die fraglichen Auslassungen sich nach ihrem Wortlaut und Sinn auf die obigen Leiter der Württ. Vereinsbank insgesamt beziehen. Der Angeklagte, ein Schwiegervater des verstorbenen Kommerzienrats Daimler führt seit Jahren einen Prozeß gegen die Vereinsbank wegen Herausgabe von Aktien der Daimler Motoren-Gesellschaft. Im Jahre 1906 erkrankte die Aufsichtsratsmitglied der Daimler Motoren-Gesellschaft gegen Hoffmann eine Erpressungsanzeige. Später reichte Hoffmann gegen Rechtsanwalt Dr. Steiner eine Strafanzeige ein wegen falscher Anschuldigung und Meineids; die Anzeige wurde jedoch von der Staatsanwaltschaft des Oberlandesgerichts als unbegründet verworfen. Nun richtete der Angeklagte eine Beschwerbeschäft an das Justizministerium, in der die Angriffe auf die Vereinsbank enthalten sind; die Beschwerbeschäft ließ Hoffmann durch Druck vervielfältigen. In dieser Beschwerbeschäft sind auch die Angriffe gegen Staatsrat von Balz enthalten. Bekanntlich wurde Hoffmann von der Strafkammer wegen Beleidigung des Staatsrats von Balz zu 500 M Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte machte längere Ausführungen über seine Prozesse und erklärte, Rechtsanwalt Dr. Steiner habe ihm in rechts- undriger Weise das Eigentum seiner Frau vorenthalten. Die heutige Verhandlung wurde hauptsächlich mit der Beilegung der Strafanzeigen, der darauf ergangenen Einstellungsbefehle und der Urteile von früheren Prozessen ausgefüllt.

Die Nachmittagsstimmung gestaltete sich sehr schwierig, da der Angeklagte in der Voruntersuchung sich zu den Anschuldigungen nicht geäußert hatte und erst in der Verhandlung die Richtung angab, in der sich seine Verteidigung bewegt. Im Lauf der Verhandlung wurde konstatiert, daß Hoffmann eine neue Strafanzeige gegen Rechtsanwalt Dr. Steiner erstattet hat, die noch nicht erledigt ist. Das Gericht beschloß nun, die Verhandlung bis zur Erledigung der neuen Strafanzeige zu vertagen. Den Antrag des Vertreters der Nebenkläger auf Zuziehung eines psychiatrischen Sachverständigen lehnte das Gericht ab. Vom Angeklagten erwartet das Gericht, daß er sich zu den Anklagepunkten schriftlich äußert.

**Stuttgart, 10. Okt.** Ein für Bäckermeister sehrreicher Fall wurde am 6. Oktober vor dem Schöffengericht Stuttgart-Stadt verhandelt. Von der Spezialkommission für die Nahrungsmittelkontrolle wurde anlässlich einer Visitation bei einem heißen Bäcker ein Korb mit elf Laiben frisch gebackenen Brot außerhalb des Ladens angetroffen, bei dem die einzelnen Laibe gegenüber den auf dem Brotpreisettel vermerkten Gewichtsmengen erhebliche Abmängel aufwiesen, (z. B. bei  $\frac{3}{4}$  kg. Sollgewicht einen Abmangel von 150 Gr.) Der als Zeuge anwesende Polizeikommissar Meißner gab an, daß bei der Visitation der Bäckermeister das Brot durch rasches Wegschleichen mit dem Fuß habe entfernen wollen. Gegen den Bäcker wurde daher von dem Stadtpolizeiamt auf eine Geldstrafe von 20 M erkannt. Der als Sachverständiger anwesende Bäckermeister Kälberer führte aus, daß das von dem Bäcker eingelegte Wassergewicht von 70 Gr. beim Sandblais entschieden zu wenig sei. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß sein Ofen damals zu kalt gewesen sei. Hierdurch habe er das Brot zu lange im Ofen stehen lassen und es sei zu stark ausgebacken worden. Auch sei das Brot nicht zum Verkauf bestimmt gewesen; er habe es vielmehr in anderer Weise verwerten wollen. Der ebenfalls als Sachverständiger anwesende Dr. Wegger vom 1. Laboratorium führte aus, daß das Brot bei der Untersuchung keineswegs einen niederen Wassergehalt aufgewiesen habe und somit auch nicht als zu stark ausgebacken angesehen werden könne. Das Gericht hielt die Strafverurteilung des Stadtpolizeiamts anrecht und erkannte ebenfalls auf eine Geldstrafe von 20 M, sowie auf Tragung der nicht unbedeutlichen Kosten.

**Rannheim, 9. Okt.** Wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen an Kindern, mit denen er als Portier der St. Gummi- und Zelluloidfabrik zu tun hatte, wenn jene bei der Milchabgabe der Fabrik sterilisierte Milch holten, wurde der frühere Schutzmänn Albert Kraft zu drei Jahren Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt.

**Bermischtes.**

**Schöne Frauen, die häßliche Männer heiraten.**  
Vor einigen Jahren kämpfte eine hübsche, junge Amerikanerin, eine reiche Erbin, einen erbitterten Kampf mit ihrer Familie. Sie wollte nämlich eine Resonanz einheiraten. Der Erwählte ihres Herzens war kein Schickelputzer, kein Indianer und kein Neger, sondern „Amerikaner“ in einem amerikanischen Wanderzirkus. Selbstverständlich hat es nicht wenige außerordentlich häßliche Männer gegeben, die von dem schönen Geschlecht gerade-

zu ungeschwämmt wurden. Der bekannte Londoner Politiker John Wilkes behauptete mit Stolz: „So häßlich wie ich bin, kann ich mir doch im Laufe einer Viertelstunde jede Frau erobern.“ Und trotzdem die Kinder auf der Straße vor ihm davontanzen, drängten sich die Damen der Gesellschaft um ihn. Er wählte Mary Read, eine der reichsten und schönsten Frauen ihrer Zeit. „Beauty and the Beast“ so bezeichneten die Leute dieses seltsame Ehepaar. Keiuhliche Erfolge hatte der sehr häßliche, sehr ungalante Lord Brougham. Wenn in einer Gesellschaft jemand fragte, wo der Lord sich befinde, so antwortete man vielfach: „Wo die meisten Damen sind.“ Er heiratete eine durch Geist und Anmut ausgezeichnete Witwe, eine Frau Spalding.

**Ein lustiges Begräbnis**

Hat sich unlängst im Dorfe Brettenbach bei Zell abgepielt. Es war dort ein vermöglicher Junge gestorben, der seinen Besitz zum größten Teil für wohltätige Zwecke bestimmt hatte. Für sein Begräbnis hatte er besonders 3000 Mark ausgelegt. Dafür mußten beim Leichenbegängnis an dem die gesamte Einwohnerschaft sich beteiligte, immer abwechselnd Musikkapellen und Gesangsvereine, die im Zuge marschierten, ihre Weisen zum Vortrag bringen. Nach dem Begräbnis begab sich alt und jung zum Dorfgeschloß, wo alle Teilnehmer auf Kosten des Begrabenen bewirtet wurden, die Männer mit Bier, Frauen und Mädchen mit Champagnerweine. Die Musikkapellen aber spielten fleißig zum Tanze auf, der die Trauerversammlung bis zum frühen Morgen vereinigte.

**Der Beruf der Frau.**

O Schicksal, wenn es nicht vergdönt mir wär'.  
Die Myrte mit dem Lorbeer zu vereinen,  
Laß auf mein künft'g Leben hell und hehr  
Des stillen Herdes heilige Flamme scheinen!  
Gar hoch und einfam geht des Dinkers Bahn.  
Sobald ein Weib sich diese auserloren,  
Bleibt ihr der Liebe holdes Glück verloren,  
Wie wird ihr schmerzenlos die Freude nah.  
Dem lernen muß sie ja vor allen Dingen  
Die schwere Kunst: Ihr eignes Herz bezwingen!

Um wieviel reicher ist das Glück beschert  
Der Frau, die in des Hauses stillen Frieden  
Darf wirken liebevoll am eignen Herd!  
Welch schöner Wirkungskreis ist ihr beschieden!  
Sie darf dem Mann, wenn er vom wilden Drang  
Des Lebens heimkehrt, müde von dem Streiten,  
Die süße, wohlverdiente Ruh' bereiten,  
Beschleunigend, was sein Herz bedrückte bang.  
Nie ist sie arm, wie wenig ihr geliebt  
An Gütern auch, so lang ihr Herz kann lieben!

Der ew'gen Güter treue Hüterin,  
Wird weltbewegend oft ihr stilles Walten,  
Wenn sie zu lenken weiß des Hatten Sinn,  
Anfeuernd ihn zum Schaffen und Gestalten.  
Der Menschheit Zukunft ruht in ihrer Hand.  
Was sie gepflanzet in ihrer Kinder Herzen,  
Bermag kein Lebenssturm mehr auszumergen;  
Wohl ihr, wenn Segensreiches draus entstand!  
Gar reicher Lohn wird ihrem treuen Mäßen,  
Sieht sie den Menschen edler stets erblühen!

Nein, kein geringer ist der Frau Beruf,  
Und töricht ist es, besseres erstreben,  
Als in dem Kreis, den das Geschick ihr schuf,  
Der reinen Liebe und der Pflicht zu leben!  
Nur Pflichtgefühl mit Liebe im Verein  
Bermögen sie aus den geträumten Banden,  
Die aus des Herzens Käfte nur bestanden,  
Aus eitlem Genußsucht nur, befreien!  
Und nimmer braucht bei solchem Freiheitsstreben  
Sie ihrer Weiblichkeit sich zu begeben!

**Heiteres.**

— Aufrichtigkeit. „Hast Du mich denn auch wirklich geliebt, als ich um Dich anhielt?“ fragte ein zärtlicher Gatte nach den Hütterwochen. — „O, Hans“, erwiderte seine junge Frau, „wie kannst Du nur an meiner Liebe zweifeln! Ich habe Dir doch gesagt, daß ich Anträge von geistreichen, schönen und talentvollen Männern hatte und doch wählte ich Dich.“

— Herzensschrei. „Ihre Schwiegermutter war jedenfalls lange krank, bevor sie starb?“ Absolut nicht! Es war ein ganz unerdostlicher Tod.“

— In den Bergen. „Fallen hier Touristen oft von dieser Höhe herab, Herr Führer?“ „Nö!“... „Wenn sie einmal fallen, genügt's gewöhnlich.“

— Druckfehler. Am Schlusse des Festes sang die ganze Barbierinnung das schöne Lied: „Schneiden laut nach!“

**Handel und Volkswirtschaft.**

Landesproduktendörse Stuttgart. Bericht vom 12. Okt. 1908.

Auch im Zeitraum vom 5. 12. Okt., über welcher heute zu referieren ist, behielt die Witterung ihren sommerlichen Charakter bei, wogegen der Wasserstand eine weitere Abnahme zeigt. Sowohl die Stimmungen, wie auch die Preisbewegung an den maßgebenden Plätzen des Weltmarkts waren nicht einheitlich. In der Hauptsache bildeten die fortgesetzt erheblich zunehmenden sichtbaren Bestände Amerikas und die ununterbrochen guten Aus-sichten auf die Ende dieses und Anfang nächsten Jahres zum Schnitt gelangenden Getreide-Ernten großer überseefischer Produktionsländer die Ursache eines mäßigen Preisrückgangs. Andererseits aber bewirkten die plötzlich und überraschend aufgewollten, sehr ernsten, politischen Ereignisse im Osten Europas eine bemerkenswerte Zurückhaltung der Käufer, festeren Stimmung und etwas höhere Preise.  
Weniger ist in prompter und später lieferbarer deutscher Ware leicht veräußlich, insbesondere in trockenen, guten württ. und bayr. Getreiden, da die überseefischen Sorten infolge ihrer erheblichen höheren Herstellungspreise kaum reuieren.  
Auch Roggen ist in deutscher Ware begehrter und zu den höchsten Preisen plazierbar

In Brauwerke wurden in württ. und bayr. Ware mehrfach Abflüsse betätigt.  
Futtergerichte bleibt gefragt, ohne nennenswerte Preisänderung. Die Importeure halten mit weiteren Bezügen zurück, da ihnen seitens der Zollbehörden bei der Abfertigung ungeahnte Schwierigkeiten bereitet werden.  
Mais ist sehr knapp, aber auch nur vereinzelt gefragt. Die meisten Anläufe von Argentinien repräsentieren defekte Ware.  
Daser in guten und in untergeordneten Qualitäten gefragt.  
Wir notieren per 100 Kilogramm Fruchtbarkeit Stuuuagur, netto Costa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg alt M. — bis M. —, neu M. 21.75 bis 22.50, fränkischer nominell — bis —, bayrischer 22.25 bis 22.75 M., niederbayrischer nominell 22.25 bis 22.75 M., Hummer 24.50 bis 25. — M., Ulla 25. — bis 25.25 M., Saxonka — bis — M., Kama — bis —, Balla-Balla — bis — M., Laplata 25. — bis 25.25 M., Amerikaner — bis — M., Redwinter neu 23.75 bis 24. — M., Californier — bis — M., Australier — bis — M., Kernm 21.75 bis 22.25. Dinkel, neu 13.75 bis 14.25. Roggen württemb., neu 17.75 bis 18.50, norddeutscher — bis — M., russischer — bis —. Gerste württemb. 20.50 bis 21.50 M., Pfälzer — bis —, bayrische 21.25 bis 22.50 M., Zauder 21.25 bis 22.50 M., Gähner — bis — M., ungarische nominell 22.50 bis 24. — M., Moldau nominell — M., Anatolier nominell — bis — M., kaliforn. prima — bis —. Futtergerichte, russ. 15.50 bis 16. —. Daser württ. — bis — M., neu 15.25 bis 17. — M., Mais Laplata 18. — bis 18.50 M., Witzeb — bis —, Yellow — bis —, russisch — bis —, Donau 18.25 bis 18.75. Kohlrupf — bis —. Mehlpresse pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Mehli Nr. 0 33. — bis 34. — M., Nr. 1: 32. — bis 33. — M., Nr. 2: 31. — bis 32. — M., Nr. 3: 30. — bis 31. — M., Nr. 4: 27.50 bis 28.50. Mele 9.50 bis 10. — M. (ohne Sad).

**Herbstberichte.**

Mundelsheim, 11. Okt. Gestern und heute lebhafter Verkauf zu 160—190 M., Räsberger 200—203 M per 3 Hektol. Feil noch ca. 270 Hektol., welche noch zu lesen sind.  
Ellhofen, 12. Okt. Lese ist in vollem Gang. Quantität schlägt vor. Qualität sehr gut. Käufe zu 173, 174, 175 pro Eimer. Einige Reste sind noch feil.  
Großgartach, 12. Okt. Lese begonnen; gestern und heute vieles veräußert ohne festen Preis. Der schöne Stand der Weinberge, die vollkommen gesunde und völlig ausgereiften Trauben werden allgemein bewundert. Es ist erfreulich, daß der Fleiß der Weingärtner durch ein sehr gutes Erzeugnis belohnt wird.  
Schwälgern, 12. Okt. Lese beginnt heute. Käufe zu 172 und 175 M. Das Hinausschieben des Herbstbeginns ist auf die Güte des Weines von großem Einfluß. Beschaffenheit so gut wie die fernliegende.  
Felligheim a. R., 12. Okt. Käufe 170—180 M. pro 3 Hl. Borrat noch ca. 150 Eimer erstklassiger Bergweine.  
Dönnigheim, 11. Okt. Heute ziemlich verkauft zu 160 bis 165 M. per 3 Hektol. Noch bedeutender Borrat.  
Kirchheim a. R., 12. Okt. Lese beendet. Käufe zu 171 und 180 M für 3 Hektol. Käufer erwünscht.  
Horchheim, 11. Okt. Preise unverändert 175—180 M. Borrat noch ca 50 Hektol. Menge schlägt vor. Güte besser als erwartet.  
Bradenheim, 12. Okt. Gestern vieles verkauft zum Preise von 17.—175 M. pro 3 Hektol. Noch mehrere recht gute Reste feil.  
Södingen, 12. Okt. Preise bewegen sich zwischen 162 bis 168 M. pro Hektol. Zimmer noch Borrat an guten Resten aus bevorzugten Berglagen.  
Dausen a. Haber, 12. Okt. Gestern vieles verkauft zu 126, 139, 140, 142, 144, 145, 147 und 150 M. Zimmer noch recht gute Reste feil.  
Untertürkheim, 12. Okt. Bei der Lese der Frühtrauben (Portugieser in den Hgl. Weinbergen ergab sich ein Gewicht von 87—90 Grad; im Vorjahr waren es 81—83 Grad.  
Weinheim, 10. Okt. Heute verkauft zu 155—160 M. pro 3 Hektol. Lese geht zu Ende. Verkaufschluß noch 20 Hektol. meistens Rotweine.  
Faderschlach, 12. Okt. Verkauf lebhaft zu 180 M. pro 3 Hektol. Der Wein wird besser als erwartet. Noch ziemlich Borrat.

**Die Weinernte in der Champagne.** Mit der diesjährigen Weinernte in der Champagne sieht es trotzlos aus. Während noch im Juni ds. Js. vorzügliche Aussichten bestanden, haben seither Regen, Kälte und Hagel im Verein mit dem Mehltau die Ernte fast vernichtet. Einem Bericht des deutschen Konsulats in Paris entnehmen wir, daß der Ertrag in den Arrondissementen Reims, Epernay und Chalons für Marne, der sich in mittelguten Jahren auf 400 000 bis 500 000 Hektoliter Wein im Werte von 60 bis 70 Mill. Fr. beläuft, in diesem Jahr auf allerdhöchstens 20 000 bis 30 000 Hektol. geschätzt wird. Für diejenigen Winzer, die kein Kapital und keine Weindorräte aus den Vorjahren besitzen, bedeutet dies den Ruin, wenn ihnen nicht Hilfe zuteil wird. Eine am 13. Sept. d. J. zu A. zusammengetratene Winzerversammlung hat beschlossen, für die am schwersten betroffenen Winzer Staatsunterstützungen nachzusuchen, und der Generalkrat des Departements Marne hat seinerseits die Gewährung von Unterstühtungen und Steuernachsüssen befristet. Auch wölkere die großen Champagnerfirmen Darlehen an die bedürftigen Winzer gewähren. Diejenigen Winzer, die noch Weindorräte aus früheren Jahrgängen haben und deren noch ziemlich viele fein sollen, werden durch die zu erwartende große Preissteigerung über den Verlust der diesjährigen Ernte hinwegkommen.

**Obstpreise.**

Södingen, 12. Okt. Am Güterbahnhof stand heute 16 Wagen Mostobst, Preis 2.80—3 M. per Zentner. Am alten Spitalplaz waren 900 Ztr. eihelmisches zugeführt Preis 3.50—3.70 M. per Zentner.  
Weilbrunn, 13. Okt. Obst- und Kartoffelmarkt an der Wölkelle. Mostobst 3.00—3.60 M. Tafelobst 4.50—6.00 M. Gelbe Kartoffeln 2.50—3. — M. Magnum bonum 1.80—2.30 M. Zuckerkartoffeln 2.80—3.00 M. per Ztr.

**Schlachtviehmarkt Stuttgart.**

10. Oktober 1908.

Ochsen	Bullen	Rindeln u. Kühe	Kälber	Schweine
Zugtrieben: 27	14		219	645
	24	17	179	260
Größe aus 100 Kilo Schlachtgewicht:				
Ochsen, 1. Qual., von — bis —	Kühe, 2. Qual., von 59 bis 69			
2. Qual., „ — bis —	3. Qual., „ 39 bis 49			
Bullen, 1. Qual., „ 66 bis 68	Kälber, 1. Qual., „ 29 bis 34			
2. Qual., „ 64 bis 65	2. Qual., „ 29 bis 31			
Stiere u. Jungt., 1. „ 83 bis 84	3. Qual., „ 26 bis 28			
2. Qual., „ 80 bis 81	Schweine, 1. „ 77 bis 78			
3. Qual., „ 76 bis 79	2. Qual., „ 76 bis 78			
„ — bis —	3. Qual., „ 66 bis 70			

Verlauf des Marktes: Schweine und Kälber lebhaft Großvieh mäßig

Stuttgart, 12. Okt. Der Schlachtviehmarkt Stuttgart im Monat September befristet sich auf 5280 Rinder, 8999 Kälber, 290 Schafe und 7899 Schweine. Dem Schlachtvieh wurden bispon 2628 Kälber 3319 Kälber, 77 Schafe und 7491 Schweine zugeführt, während der Rest nach anderen Orten wieder ausgeführt wurde. Von dem Großvieh waren 222 Stück aus dem Ausland.

### Aus Stadt und Umgegend

E. Auf vielseitigen Wunsch unserer geschätzten Abonnenten haben wir uns entschlossen, wieder einen **Briefkasten** zu eröffnen und zwar für jede Samstag-Nummer. Derselbe erteilt über alle Rechts-, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen etc. Fragen genaue kostenlose Auskunft. Wir bitten unsere werthen Leser, sich recht reger an den Anfragen zu beteiligen; dieselben werden schriftlich erbeten. Die Nennung des Namens, der Redaktionsgeheimnis bueibt, ist unbedingt erforderlich. Wird schriftliche Antwort gewünscht, so ist den Anfragen ein frankiertes Kuvert mit vollständiger Adresse beizufügen. Wir hoffen, hiermit einem dringenden Bedürfnis unserer werthen Abonnenten entsprochen zu haben.

B. **Hopferernte.** Anfang Oktober fand die Ernte des Hopfens statt, dessen Anbau bei uns leider immer spärlicher wird. Nur in wenigen Gegenden finden sich noch Hopfenfelder, während sie früher fast überall vorhanden waren, und wie an die Getreidernte, so knüpften sich auch an die Ernte des Hopfens alte gute Sitten und Gebräuche. Sie sind mit der Abnahme des Hopfenbaues selbstredend fast ganz verschwunden. Andere Länder haben uns im Anbau des Hopfens überflügelt.

### Hotel Uhlandshöhe.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend empfiehlt der Unterzeichnete einen

### vorzüglichen neuen Wein

sowie gute alte Weine und Biere. Den verehrlichen Gästen steht meine **Hänge-Regelbahn** unentgeltlich zur Verfügung und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein **Karl Schmid.**

Gleichfalls bringe ich meine **Dampf- und Bannbäder** in empfehlende Erinnerung, deren vorherige Anmeldung erwünscht ist. **Telefon 84.**

### Habe meine Modell-Ausstellung

eröffnet und lade die verehrten Damen von Wildbad und Umgegend höflichst ein.

Außer **Damen-, Kinder-Hüten** und **Kappen** führe reichste Auswahl in **Pelzen, Schirmen, Gürteln, Handschuhen** und **Schleiern** und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen. **Hochachtungsvoll**

### Elisabeth Möckel

Pforzheim **Wildbad**  
Bahnhofstr. 12 **Rösig Karlstr. 89**

### GROSSES LAGER

in **Oefen Herden Waschkesseln Dauerbrandöfen (Irisches Syst.)** ausgemauert v. 11,50 M. an sowie einige gebrauchte gut erhaltene

### Oefen und Herde

### Fr. Krauss

Schlosserei und Herdgeschäft **Telefon 101**

### Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt **Wetzel, Rennbachbrauerei.**



Schutzmarke

### Entzückt

werden Sie sein über die hübsche Geschenkbeilage bei dem Beilchen- Seifenpulver „**Goldperle**“. Jedes Paket enthält ein reizendes Geschenk. Achten Sie auf den Namen „**Goldperle**.“ **Fabrikant: Carl Genner, Göppingen.**

### Prima Tafelbutter

empfiehlt **Chr. Batt.**

### Bücklinge

### Kieler Sprotten

sind frisch eingetroffen bei **Herm. Kuhn.**

### Pfälzer Zwiebeln

empfiehlt **Chr. Batt.**

### Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen, sowie

### neuen Wein

empfiehlt **Fr. Kessler**

Weinhandlung.

Jeden Tag frisch gemachte

### Eiernudeln

empfiehlt **Ch. Batt.**

### Kirschenwasser

### Hefenbranntwein

### Fruchtbranntwein

ist zu haben bei **J. Bäuerle.**

Für Echtheit wird garantiert.

### Sauerkraut

empfiehlt **Chr. Batt.**

### Ochsenmaul-

### Salat

empfiehlt **Hermann Kuhn.**

### Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, 1. Kurs, beginnt am 22. Oktober und dauert bis 22. Dezember.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: **Stricken, Häkeln, Flicker, Hand- und Maschinennähen (Weiszugnähen), Kleidernähen, Weiß-, Buntnähen** sowie **Schnittmusterzeichnen.**

Das Schulgeld ist gleich, wie im vorigen Jahre. Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin **Fräulein Luise Schwäble** hier, (Villa Augusta) gerichtet werden.

**Wildbad, den 7. Oktober 1908.**  
Stadtschultheißenamt: **Stellv. Schmid.**

### Neu! Für Plattfüsse!

Die so sehr beliebten **Wittenbergs** federnden **Universal-Plattfuss-Einlagen**

für Herren, Damen und Kinder sind im **Allein-Verkauf** für **Wildbad und Umgegend** zu haben bei

**Wilh. Treiber, Schuhmachermstr.**  
hinter Hotel Klump.

### Geschwister Freund

Hauptstraße 104.

Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche  
Frottierväsche **Bade-Anzüge**  
Herren-, Damen-, und Kinder-  
Strümpfe ... **Taschentücher**  
**Hosenträger** und **Kniewärmer,**  
**Leibbinden** usw.

### Sickinger's Möbelhaus

PFORZHEIM, Waisenhausplatz 8.

Für Brautleute besond. günstige Einkaufsquelle  
Große Auswahl in

**Schlafzimmern, Wohnzimmern u.**

**Speisezimmern**

sowie allen Sorten **Polster- und Schreinermöbeln**  
nur solide Ware, empfiehlt zu billigen Preisen **D. D.**



### Nähmaschinen

aller Systeme und Fabrikate  
liefert billigst

**Heinrich Bott**

Zubehör und Ersatzteile sowie **Reparaturen**  
prompt und billig.

## Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

# Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.